

## Menschen &amp; Geschichten

## „Ich bin ein Fan von offenen Visieren und Argumenten“

LINDAU - Reinhard Strehlke weiß jetzt schon: „Ich habe es nicht bereut zu kandidieren. Man lernt sehr viel“ – vor allem, wie sich Gesetze auswirken. Damit hat er auch selbst beruflich zu tun, nämlich mit Hartz IV. Sein Wissen über dieses „heiße Eisen“, wie er sagt, habe eine Rolle gespielt, dass ihn die SPD zum Direktkandidaten für den Bundestag gekürt hat.

Von unserer Redakteurin  
Ruth Eberhardt

Klappern gehört zum Geschäft. Sagt man. Reinhard Strehlke jedoch gehört nicht zu denen, die großes Aufsehen um ihre Person machen oder ihre Sätze mit heißer Luft füllen. Dass sein Vater Staatssekretär bei Arbeitsminister Herbert Ehrenberg im Kabinett von Helmut Schmidt war, erwähnt er nur nebenbei. Weil er damit sagen will, dass er aus einem politischen Haus stammt und damals die enorme zeitliche Belastung seines Vaters gesehen hat. „Das war heftig mitzuerleben.“, erzählt Reinhard Strehlke.

Er selbst hat nach seiner Ausbildung zum Industriekaufmann, seiner zweijährigen Bundeswehrzeit und seinem Verwaltungsstudium „nie groß Fuß gefasst in der Politik“. Zwar gehört er der SPD seit

mehr als drei Jahrzehnten an und ist seit drei Jahren stellvertretender Vorsitzender seines Ortsvereins. Aber weder in einem kommunalen noch in einem überregionalen politischen Gremien war der 51-Jährige bisher aktiv. Als er allerdings gefragt worden sei, ob er bereit sei, für den Bundestag zu kandidieren, „da habe ich gedacht, in diesen schwierigen Zeiten, wo Gegenwind da ist, sollte man Farbe bekennen“.

Dass er ohne ein Netzwerk in seiner Partei zum Direktkandidaten gekürt worden ist, erklärt er sich mit seinem Beruf. Strehlke arbeitet bei der Arbeitsgemeinschaft für Grundsicherung in Sonthofen und teilt sich die Stelle mit seiner Frau. „Als Fallmanager habe ich täglich mit den Auswirkungen von Hartz IV zu tun.“ Und da habe es zwei Entwicklungen gegeben: Anfangs sei nicht alles rund gelaufen, und auch er habe gedacht, „Leute aus der Praxis wären da oben nicht verkehrt“. Auf der anderen Seite seien viele Elemente in Hartz IV sehr gut, aber es brauche eine Zeitlang, bis sie wirken.

## „Bei Hartz IV ist nicht alles schlecht“

Er denke, dass sein Hintergrundwissen über dieses heiße Eisen eine Rolle bei seiner Nominierung gespielt habe, aber auch seine „Eingebundenheit ins Oberallgäu und in Vereine“. Zwar ist Strehlke in Bonn geboren und aufgewachsen, aber er lebt seit etwa 25 Jahren im Allgäu und ist seit zwei Jahrzehnten beim TSV Oberstaufen aktiv – derzeit als Fußballjugendleiter und Betreuer der B-Jugend.

„Rüberzubringen, dass nicht immer alles schlecht ist“, ist sein Anliegen. Er wolle das Positive vermitteln, das auch auf Politikfeldern wie Familie, Forschung oder erneuerbaren Energien angestoßen worden ist. Er wolle darlegen, „was tatsächlich geleistet worden ist“ und was



„Für mich bricht, anders als es vielleicht für Herrn Müller sein würde, keine Welt zusammen, wenn ich nicht gewählt werde.“ Reinhard Strehlke kämpft im Allgäu für die SPD und will mit einem guten Ergebnis zum Fortbestand der rot-grünen Bundesregierung beitragen. Er kann aber auch damit leben, wenn es anders kommen sollte.

die Unterschiede zur „Gegenpartei“ sind. Denn oft herrsche die Meinung vor, „dass eh wurscht ist, was man wählt“. Strehlke denkt, dass er manchen schon hat überzeugen können, dass dem nicht so ist. Als Person zu punkten versuche er „durch meine Art, zuhören zu können, und durch realistische Einschätzungen“. Er sei keiner, der den Gegner verteufelt. Er sei auch keiner, der schauspielert. „Sondern ich bin ein Fan von offenen Visieren und von Argumenten. Und ich bin überzeugt, dass wir die haben.“

Viel Zeit für die Überzeugungsarbeit haben die Wahlkämpfer diesmal nicht. Weil der Wahlkreis Lindau-Oberallgäu-Kempten ein riesiger Flächenbezirk sei, werde jeder das Gefühl haben, „bei mir ist er viel zu wenig“. Aber man müsse Schwerpunkte setzen. Letztlich ist Strehlke auch froh, dass diese Zeit so kurz ist. „Ich habe gehofft, dass das Verfassungsgericht zustimmt“, sagt er. Denn „ein Jahr Wahlkampf wäre grausam“ – auch für die Bürger.

Zu seinen Chancen als SPD-Direktkandidat im hiesigen Wahlkreis sagt Strehlke: „Ich nehm's, wie's kommt. Für mich bricht, anders als es vielleicht für Herrn Müller sein würde, keine Welt zusammen, wenn ich nicht gewählt werde.“ Andererseits würde er auch nicht erschrecken, wenn er gewählt würde. „Wenn man das nicht ernsthaft vorhätte, sollte man es nicht machen.“ Er sei ein paar Mal in Berlin gewesen – zuletzt beim SPD-Parteitag –, „und je öfter ich dort bin, desto besser gefällt es mir“.

## Arbeit und Soziales als Thema

Seine inhaltlichen Schwerpunkte würde er, falls er in den Bundestag kommt, vorrangig auf den Bereich Arbeit und Soziales setzen. „Das würde mich reizen.“ Als mögliche Alternative

nennt er Sport und Tourismus. „Das wäre speziell etwas, wie man sich für den Wahlkreis hier engagieren könnte“, sagt Strehlke.

Bei der Kandidatur für den Bundestag will der 51-Jährige sein politisches Engagement nun wohl nicht belassen. „Ich habe kein Netzwerk. Aber je mehr ich hineinwache und Leute kenne, desto

mehr könnte ich mir vorstellen, mich zum Beispiel bei der nächsten Gemeinderatswahl aufstellen zu lassen“, sagt Strehlke. Er sei auch schon gefragt worden, ob er Interesse hat, als Bürgermeister zu kandidieren. Das aber werde er davon abhängig machen, wer dann sonst noch antreten wird. Jetzt ist erst mal die Bundestagswahl sein Ziel.

## Zehn Fragen an ...

## Reinhard Strehlke (SPD)

LZ: Wann sind Sie geboren?

Strehlke: Am 27. Mai 1954

LZ: Sind Sie verheiratet? Haben Sie Kinder?

Strehlke: Ich bin seit 25 Jahren verheiratet. Zwei Tage nach der Bundestagswahl haben meine Frau Rita und ich Silberhochzeit. Wir haben einen 16-jährigen Sohn.

LZ: Welchen Beruf üben Sie aus?

Strehlke: Ich bin Fallmanager bei der Arbeitsgemeinschaft für Grundsicherung Oberallgäu in Sonthofen.

LZ: Welchen Hobbys gehen Sie nach?

Strehlke: Kochen, Radfahren, Fußball, Reisen, insbesondere Schiffsreisen, früher Triathlon, deswegen auch Schwimmen.

LZ: Was essen Sie am liebsten?

Strehlke: Salat, Nudeln, Schäufele, Kässpätzle. Ich bin jemand, der gerne probiert.

LZ: Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Strehlke: Leben und leben lassen. Offenes Visier.

LZ: Worauf sind Sie stolz?

Strehlke: Dass ich es geschafft habe, einen Triathlon zu machen in den 90er-Jahren. Und natürlich bin ich auf meine Frau und meinen Sohn stolz.

LZ: Worüber können Sie lachen?

Strehlke: Über gut gemachtes Kabarett.

LZ: Welchen Traum würden Sie sich gerne noch erfüllen?

Strehlke: Eine längere Schiffsreise, 20 Kilogramm abnehmen und dass es meinem Sohn gelingt, eine vernünftige berufliche Perspektive zu finden. Das ist heute enorm wichtig.

LZ: Wenn Sie an Hartz IV etwas ändern könnten, was würden Sie tun?

Strehlke: Ich würde die Regel zu Erstattung der Kosten von Miete und Heizung flexibler gestalten.

